

Angaben zur Zillertaler Heimatkunde

Jahreszahlen und Daten zur Geschichte des Zillertales

- 738/39 In der Unterau in Zell sollen fromme Mönche eine kleine Kapelle errichtet haben, von dieser Zelle aus sollen die Bewohner zum Christentum bekehrt worden sein
- 889 König Arnulf schenkt dem Erzstift Salzburg die Lehen im Zillertal in den Grafschaften des Engilbert und Joso Dies war der Kern der späteren weltlichen Herrschaft des Erzstiftes Salzburg über fast das ganze Zillertal (Induculis Arnonis)
- 950 Gründung des Klosters Georgenberg
- 1156 Erstmals wird der Gerlospaß als Übergang vom salzburgischen Zillertal nach dem Salzburgischen genannt
- 1187 Gründung des Spitals St. Johannes in Zell, sozusagen als Hospiz für die Wanderer nach der überregional bedeutenden Stadt Salzburg
- 1250 Die Herren von Rottenburg sind Hofmeister von Tirol und erbliche Inhaber des Gerichtes und der Burg Rottenburg
- 1259 - 1273 die bayrischen Gerichte Mattenberg, Kufstein und Kitzbühel ,die als Mitgift Königin Elisabeth ,der Gattin Meinhars II. gegeben wurden, erstmals bei Tirol
- 1281 Nach einer vorübergehenden Zugehörigkeit zu Bayern geben die Bayern das Zillertal an Salzburg zurück, behalten aber die Hochgerichtsbarkeit . Der Salzburger Erzbischof darf dafür Kropfsberg als Verwaltungssitz für das Zillertal ausbauen
- 1416 Vergleich im Schloß Kropfsberg , Herzog Friedrich IV. erhält von seinem Bruder Ernst das Land Tirol wieder zurück
- 1504 Kaiser Maximilian erhält mit den bayrischen Gerichten Kufstein, Mattenberg und Kitzbühel auch die bayrischen Gebiete in Bruck, Imming, Stumm und Stummerberg etc.
- 1575 Schloß Thurnegg wird gebaut

1592 wurde der Amtssitz des Pflegers von Kropfsberg nach Zell am Ziller übertragen.

Um 1500 wird in Zell die älteste Brauerei Tirols errichtet

1750 - 1800 Goldbergbau in Zell am Ziller, d.h. auch in Hainzenberg, Gerlosberg und unter dem Talboden und in Laimach
Die Zeitangabe ist zu kurz geraten, anderswo steht etwa von 1500 - theoretisch 1932

1645 Aufstand der Zillertaler Bauern wegen zu hoher Steuern

1806 das salzburgische Zillertal, das Brixental werden an Österreich abgetreten, Tirol an Bayern

1809 14. Mai Kampf an der Zillerbrücke, dann Brand von Schlitters
15. Mai Brand von Schwaz

1816 Am 22. April wird das Zillertal und auch das Brixental wieder offiziell an Tirol übergeben

1822 Kaiser Franz 1. und Zar Alexander von Rußland treffen sich im Schloß des Grafen Dönhoff in Rügen (Rainer, Straßer,)

1824 Die Rainer Sänger ziehen in die Welt

1685 Peter Schragl . landesfürstliches Patent zum Verlegen von heilkräftigen Ölen und Salben
Peter Prosch aus Ried zieht ebenfalls hinaus

1840 Die neue Gesellschaft der Rainer zieht nach Amerika

1839 Franz Rainer gründet die 2. Rainer- Gesellschaft

1853 Beginn des Südbahnbaues , 1875 Vollendung der Giselabahn

1925 Beginn des Magnesitbergbaues auf der Schrofentalalm

1900 - 1902 Bau der Zillertalbahn bis Mayrhofen

16. Mai 1915 Die Standschützen werden aufgebildet

Zur Geschichte des Zillertales.

Das ganze Talgebiet gehörte einst zum römischen Reich. Die ersten uns bekannten Einwohner waren Illyrer, die, was die hintersten Gründe betrifft, über die Jöcher der Berge vom Süden her eingewandert waren.

Seit Beginn des Mittelalters gehörte das Tal zum Herzogtum Bayern und zum fränkischen, in der Folge zum Römisch-deutschen Reich.

Nach der Aufgliederung in kleinere Landesfürstentümer in kleinere Bereiche kam das Zillertal in eine eigenartige Lage, sozusagen zwischen Tirol u. Salzburg. Es muß in der Zillertaler Geschichte zwischen den kirchlichen Belangen und den politischen unterschieden werden. Grob gesprochen, gehörte das rechtsseitige Zillertal zur Diözese Salzburg, das linksseitige zur Diözese Brixen. Man muß bei Salzburg zwischen Erzstift und Erzdiözese und bei Tirol zwischen der Herrschaft der Grafen von Tirol und dem späteren Land Tirol unterscheiden. Alle drei Gebilde gingen aus bairischem Gebiet hervor.

Die Zugehörigkeit zum illyrischen Siedlungsgebiet beweisen noch immer illyrische Namen wie Ziller, Zemm, Tux, Floite, Zams, Aderns, Fügen, Schlitters, Juns, Els, Noppes und viele andere Namen.

Auch aus der Römerzeit gibt es Namen: Furtschagel, Gunggal, Jugent, Real, Mezan, Sidan, Triplon, Pfunds, Kopann, Rodann u. wahrscheinlich auch Gerlos.

Die dünne illyrische Bevölkerungsschicht ist romanisiert und alles zusammen ab dem 6. Jahrhundert germanisiert worden. Der überwiegende Teil der Ortsnamen ist germanischen Ursprungs.

Bereits seit dem Einsetzen der ersten schriftlichen Überlieferungen im Gebiet des bairischen Stammes wird das Zillertal als eine Taleinheit, "pagus Cillares" bezeichnet. Das Tal hat seinen Namen vom Ziller, um 1200 als "fluvius Cillarn" bekannt, dessen Ursprung bis ins 17. Jahrhundert im Zamsorgrund am Pfitscher Joch angenommen wurde.

Bezüglich der Zugehörigkeit zu den politischen Ländergebilden sei gesagt; 4/5 des geographischen Talgebietes gehörten zum Erzstift Salzburg und zu dessen Gerichten, 1/5 etwa zur tirolisch-andandes- und Gerichts-herrschaft.

Der hinterste Teil des Zamsgrundes und das Hintertuxer Gebiet, die einzige Dauersiedlung so weit im Tal gehörten zum Herrschaftsgebiet der Grafen von Tirol, deren einstiger Sitz das Schloß Tirol war.

Erst 1920 kam der Zamsorgrund politisch zu Nordtirol, Hintertux kam erst 1926 zum Gericht Zell und zur Bezirkshauptmannschaft Schwarz.

Von der Wilden Garlos gehört berichtet, daß sie sehr lange zum Gericht Mittersill gehörte.

Eine große Wende gab es für das Zillertal, als um 700 auf dem Boden des alten römischen Juvavum durch den hl. Rupertus das Kloster St. Peter gegründet wurde und bald auch im Zillertal Christianisierungsbestrebungen seitens Salzburgs wirksam wurden. Schon 738/39 finden wir in Zell eine Eigenkirche, ein kleines Gotteshaus, in dem Mönche aus Salzburg Gottesdienste hielten.

Die älteste Urkunde, die aus dem Zillertal stammt, ist eine Schenkungsurkunde aus dem Jahre 889 (inductio Arnonis). Der deutsche König Arnulf, zugleich auch Herzog von Bayern, schenkte dem Kleriker Pilgerin, der dann Erzbischof von Salzburg wurde und diese Schenkung dem Erzstift übermachte, die Löhne, die der Edle Isangrim im Cilarestal in den Grafschaften des Engilbert und Jezohatte, mit allem Zubehör an Höfen, Häusern, Feldern, Weiden, Almen, Gewässern, Mühlen, Jagd- und Fischereirechten zu eigen.

Der Name „Cilarestal“ zeigt besonders auch die Eindeutschung der Gegend und die Auffassung als einheitlichen Gau gemäß der natürlichen Teilbildung. Um 1130 hatte das Hochstift Brixen in Fugina (Fügen) ein Gut und 1170 wird dort ein Pfarrer genannt, der dem Bistum Brixen unterstand

Das Stift Herrnchiemsee, das um 770 von Herzog Tassilo begründet wurde, hatte um 1140 Stummen Güter von den Salzburger Erzbischöfen als Schenkung erhalten. Den Forst in der Gerlos hat das Stift Chiemsee 1154 an das Erzstift Salzburg übergeben

Die Besitzverhältnisse waren ziemlich kompliziert. Als Beispiel sei erwähnt: in Fügen gehörte Kirche und Widum zu Brixen, rings umgeben vom Erzstift Salzburg. Wohl waren 7 Höfe in Gagering zum Widum von Fügen gehörig, aber nur bis zur Dachtraufengrenze, die zu den Höfen gehörigen Felder unterstanden abgabemäßig dem Erzstift Salzburg, bzw dem zuständigen Gericht.

Otto Stolz berichtet: „

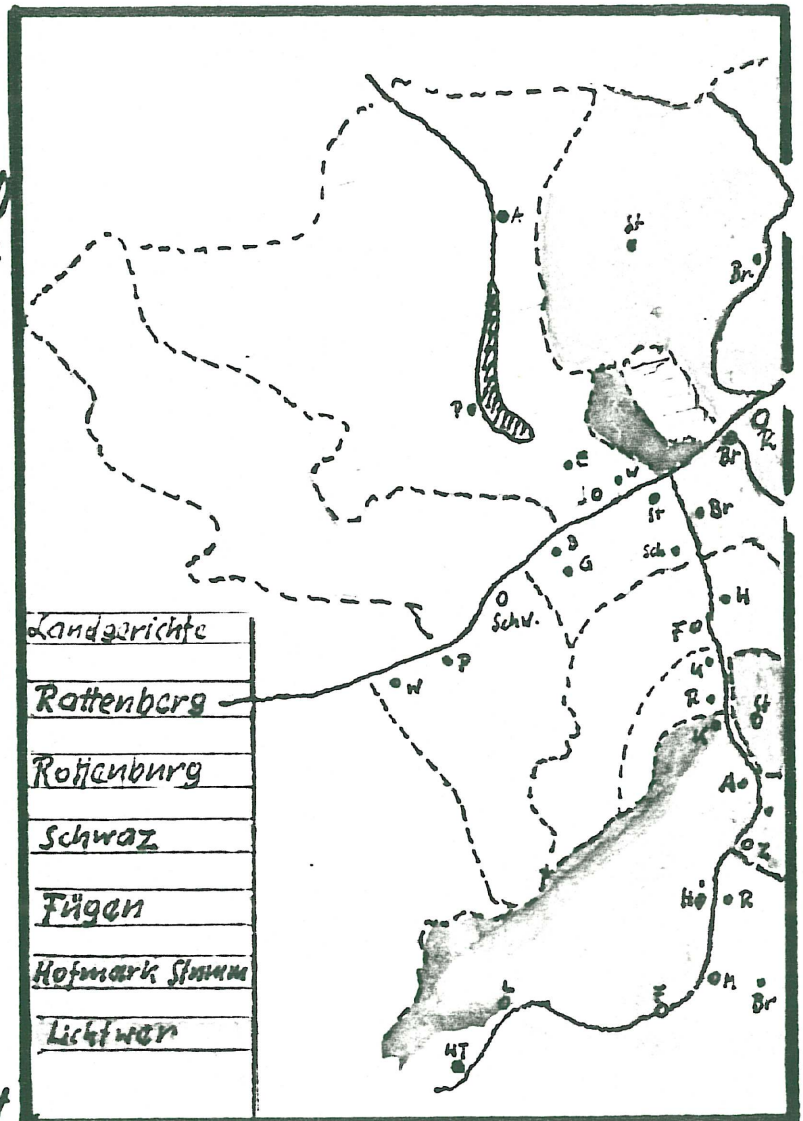
Im Jahre 1141 schenkte der Salzburger Erzbischof dem Stifte Herrenchiamsee einen Hof am Stummerberg (in monte supra Stume opud Cilerstal) und die Holznutzung auf der anderen Seite des Tales, ferner 1217 die Frau und Kinder des Konrad von Mercen (Märzen bei Stumm), wobei Heinrich von Helfenstein, Amtmann des Erzbischofs, Zenga war. Beim von Sibito von Surberg, einem Dienst-

mann des Bischofs, gestifteten St. Johannis-Spital (1187) zu Zell im Zillertal (juxta Cilerstal) übergab der Erzbischof 1188 Zehnten in der Pfarre Zell und mehrere Güter in der Ramsau, Distelberg, Janesberg, Harderberg und Gerleisperch, sowie im Dorfe Brugg (in villa Brugg), weiters ein „Swaige“ (Schwaighof, Viehweide und „Stat“ (Hofstatt).

Eine beträchtlichen Teil des grundherrlichen Besitzes hat das Erzstift

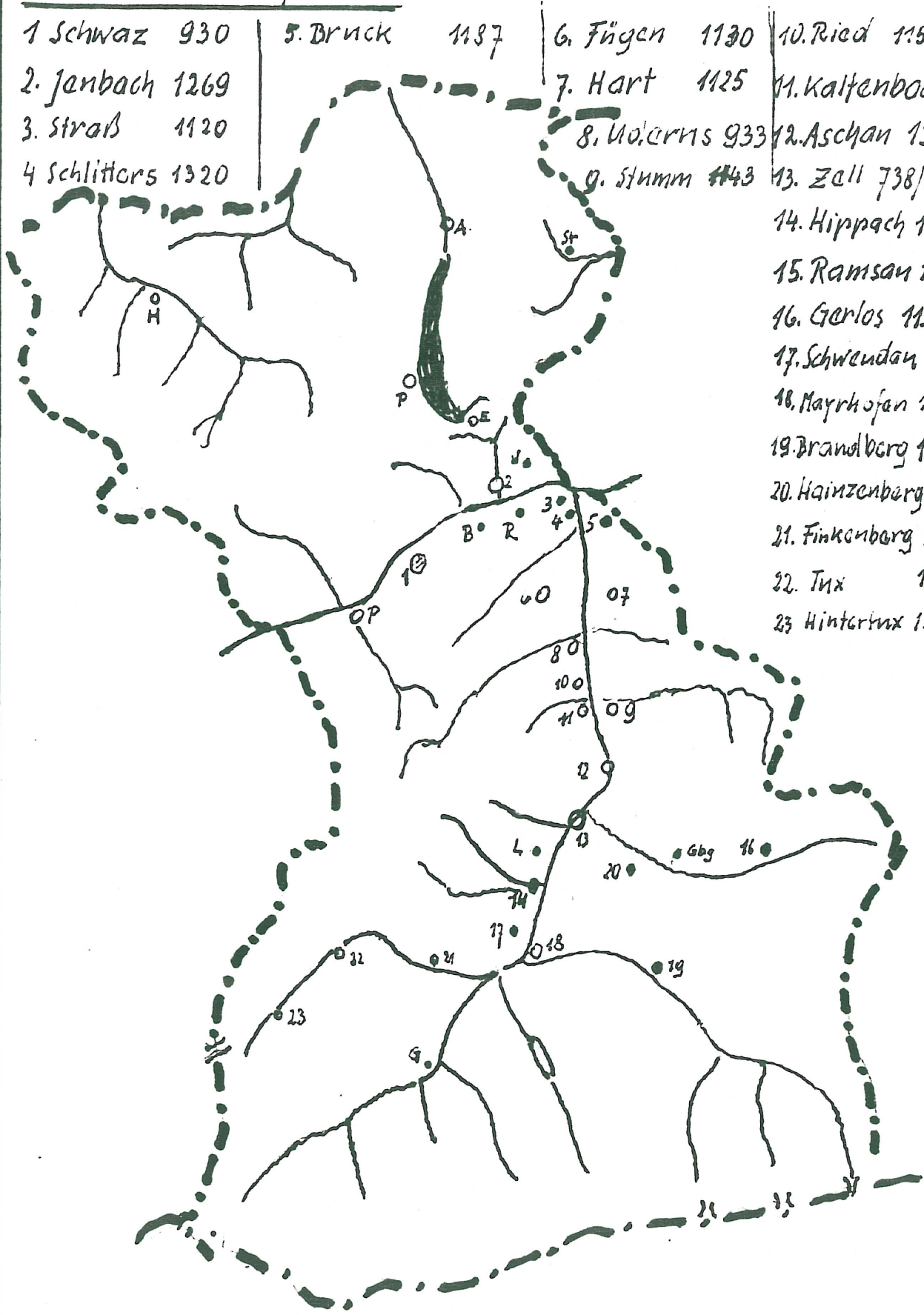
Salzburg Ende des 12. Jahrhunderts von seinem Vasallen Sibito von Surberg erhalten.

Die Stammburg Surberg lag in der Nähe des heutigen Rosenheim.



Erstmals urkundlich erwähnt

- | | | | |
|-------------------|---------------|----------------|----------------------|
| 1 Schwarz 930 | 5. Bruck 1187 | 6. Fügen 1130 | 10. Ried 1150 |
| 2. Janbach 1269 | | 7. Hart 1125 | 11. Kaltenbach 1150 |
| 3. Straß 1120 | | 8. Uolerns 933 | 12. Aschan 1309 |
| 4 Schlitters 1320 | | 9. Stumm 1143 | 13. Zell 738/39 |
| | | | 14. Hippach 1247 |
| | | | 15. Ramsau 1188 |
| | | | 16. Gerlos 1154 |
| | | | 17. Schwendan 1200 |
| | | | 18. Mayrhofen 1200 |
| | | | 19. Brandlberg 1350 |
| | | | 20. Hainzenberg 1309 |
| | | | 21. Finkenberg 1389 |
| | | | 22. Tux 1230 |
| | | | 23. Hintertux 1288 |



Vom Bergbau im Zillertal

1427 schloß Herzog Friedrich für sich und seinen Mündel, Herzog Friedrich von Steiermark, mit Bischof Eberhart von Salzburg folgenden Vertrag: „Der Letztere solle dem Ersteren die Goldörter und Silberörter in dem Zillorstall andem Gebirg, wo einer uns daran zeigen wirdet und ein Mail Wegs um dasselb anzeigen in des (Erzbischofs) von Salzburg Gebiet verleihen samt der zu diesem Bergbau nötigen Nutzung an Holz und Wasser.“

Der Erzbischof solle an diesem Bergbau gleichen Teil und Gewinn haben und deshalb an seinen Gerichten und Herrlichkeiten keinen Schaden nehmen. Er wird ferner dem Herzog Friedrich für den Betrieb dieses Bergbaues 6000 Gulden leihen und dafür soll in Steiermark und Kärnten das im Erzstift Salzburg erzeugte Salz und Eisen frei verhandelt werden.

Mit der Wahrung des Bergregals im Zillertal links d. Zillers betrachten die Tiroler Landesfürsten ihren Bergrichter von Schwaz. Es sind dies bezüglich Akten aus den Jahren 1471, 1473, 1497, 1501 u. 1545 vorhanden. Es wurden meist Silber oder Kupfererze, vereinzelt auch Eisenerze abgebaut. Als Fundorte werden genannt: Fügenberg (Prüggelbach, Plaikon, Taufsenpach, Glück Wildau), am Schwendberg Grünegg, am Finkenberg am Grin und Pendel, Mozan, Achrain, Astegg, am Ahornspitz, am Kromas, in der Zemm am Grenner, besonders zahlreich in Tux, auf der Éls, am Schranpach, im Rotkar, in der Haab, im Podankar, in der Nassen Tux, am Terspitz, in der Volruck, in der Nafing im Nappestal. — 1630-Goldbergbau, 1350 Eisen im Finsingtal, 1750 Granaten-Bergbau im Zemmgrund, 1925 Magnesitwerk.

Von den Ölträgern u. Hansiern.

1685 hat der salzburgische Wundarzt Peter Schragl ein landesfürstliches Patent darauf erhalten, die Herstellung von Ölen und Salben zu Heilzwecken für Mensch und Tier aus Garten- und Wildpflanzen, wie Rosmarin, Lavendel, Salbei, Wacholder, Hollunder, Tannenzapfen, sowie von exotischen Gewächsen, die man nach einem antiken König von Kleinasien Mithridate nannte, zu betreiben. Bei 250 Hansieren, sogenannte Ölträger, zogen mit diesen Erzeugnissen durch die Nachbarländer und brachten einen Gewinn von etwa 7000 Gulden jährlich herein, auf ca 9000 Gulden wurde der Ankauf des dafür eingekauften Materials berechnet.

eine Ölträgerliste von 1775 nennt 3 Mithridatenmacher, 2 in Zell, 1 in Fügen.

Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts verlor man aber das Vertrauen in diese Mittel, die ja vielfach nur Quacksalbereien waren. Dieser ganze Erwerbszweig hörte dann auf

Die Zillertaler Hansierhändler trieben Handel mit Handschuhen, Decken, Sensen, auch ein reger Viehhandel fand statt.

Aus Ried zog auch Peter Prosch als Händler u. Hofnorr hinaus. Erfaßte seine Erlebnisse in dem Buch - Leben und Ereignisse des Peter Prosch, eines Tirolers aus Ried im Zillertal, zusammen-

Zillertaler Sänger

Zillertaler Sänger haben Zillertaler Lieder, Branch
tum und Volkstanz in fremden Ländern bekannt
gemacht und haben dem Tal ein Kapital erworben,
von dem wir heute noch zehren.

Besonders ausgezeichnet haben sich die San-
gergesellschaften der Rainer. Ihnen und der
Sangergesellschaft der Strasser ist die Verbreitung
des Weihnachtsliedes, "Stille Nacht" zu verdanken.

Das Lied brachte Orgelbauer Mauracher
aus Oberndorf bei Salzburg mit, in der Christ-
mette 1819 erklang dieses Lied erstmals in der
Pfarrkirche von Fügen auf Tiroler Boden.

Andere Sangergesellschaften sind die
Leo aus Zell, die Egger, die Rieser u.a.

Eine traurige Episode aus der Zillertaler Ge-
schichte ist die Ausweisung von 416 Zillertaler
Protestanten im Jahre 1816. Die sogenannten
Incluanten wollten eine eigene Kirchengemein-
de gründen, aber es wurden sehr schmerzvolle
Ausweisungen aus Zell, Hippach, Mayrhofen,
Tiukanberg und Brandberg verfügt.

Es sei noch dreier Kirchenfürsten gedacht

Dr. Franz Egger, Fürstbischof von Brixen, gab.
am 24.4.1836, gest. am 17.5.1918 war in Hippach geboren.

Kardinal Johann Katschtaler, gab am 29. Mai 1832,
gestorben am 27.2.1914 - Fursterzbischof von Salzburg.

Fürstbischof Johannes Geisler, gab am 23.4.182 starb
am 5.9.1952, der geborene Mayrhofner starb in Brixen.

Bedeutende Persönlichkeiten

Aschau: Johann Baptist Pendl, Bildhauer, 1791-1859,

Schlitters: Alphons Huber, Geschichtsforscher, 1833-1898.

Fügen: Heinrich von Fügen, Bischof v. Brixen, 1170-1173,
Franz Nißl d. Ältere, 1731-1806, Franz Nißl d. Jüngere,
1771-1855, beide Bildhauer, Rudolf Nißl, Maler,
1870-1955, Anton Nißl, Universitätsprofessor 1852-1890,
Tobias Wildauer, Abt von Fiecht, 1841-1915,
Karl Mauracher, Orgelbauer, † 1844,
Anton Ritzl, Postwirt u. Schütz, † 1833

Hart: Bauer Hans Wurm, 1877-1955, Sänger u. Musiker,
Sapp Kreidl zu Holzögger, 1883-1956, Harfenspieler,
Rosina Ortner, 1868-1956, „Nachtigall des Zillertals“
Tobias Plankenstainer, 1881-1938, Bildhauer,
Peter Schmid, Vater; Peter Schmid, Sohn - Schnitzer

Uderns: Prof. Friedrich Hall, Kunstmaler, † 1957 mit
88 Jahren
Matthias Dangg, Bildschnitzer, 1769-1840

Ried: Peter Prosch, Händler u. Hofnar 1745-1804,
Jakob Ricoll, 1760-1821, Schützenhptm. Lützel-Kämpfer

Kaltenbach: Johann Mauracher, 1885-1957, Bildhauer

Stumm: Ehrenbürger: Dr. Zumbel, Kaufmann Franz
Stiegler, Bürgermeister Johann Stiegler.

Zell am Ziller: Johann Ev. Hoppichler, Jesuitenpater und
 Theologieprofessor zu Polak, 1740-1817
 Johann Franz von Kleinmoyern, Salzburger Hofrat
 und Geschichtsforscher, 1723-1815;
 Hermann Sander, Vorarlberger Heimatforscher 1840-1919
 Dr. Sylvia Starnor-Rainer, Historikerin, 1882-1966
 Ehrenbürger: Andreas Kreidl, Volksschuldirektor,
 Pfarrer Jakob Eberharter, OSR. Ferdinand Hechl.

Gerlos: Ehrenbürger: Pfarrer Anton Ortner,
 Hofrat Dint-Ing. Wallack.

Ramsau: Michael Kolland, geb. 21.9.1827, † 1860 als Märtyrer
 in Damaskus, als Engelbert Kolland am 10. Okt 1926
 selig-gesprochen

Hippach Schwendberg: Kardinal Katschthaler, Bischof Franz Egger,
 Seite 8.; Ferdinand Kogler, Universitätsprofessor,
 Rechtshistoriker 1872-1944
 Mathäus Schiestl, Bildhauer in Würzburg 1834-1915.
 Heinrich Schiestl, Kunstgerbestätte in Würzburg 1867-1940.
 Mathäus Schiestl, Maler in München 1869-1915
 Rndolf Schiestl, Professor für Graphik, geb. 1878

Schwendau: Ehrenbürger: Dr. Robert Hampl,
 Pfarrer Josef Spornring, † im Alter von 106 Jahren

Mayrhofer: Ehrenbürger: Ludwig Wildauer, Josef Riedl,

Ö. R. Johann Hundsbichler, Jakob Moser, Dr. Kurt Schuschnig,
Monsignore Josef Kranz, Fürst Josef von Anersperg,
Kommerzial-Rat Hans Moigg, Schuldirektor Hans
Oberforcher, Michael Pendl, Bgm Kommerzialrat Franz
Kröll, Franz Fischmaller, Josef Hundsbichler, Josef Moigg,
Fritz Schneeberger, LH Eduard Wallnöfer, Obermedizi-
narat Dr. Lambert Raitmayr, Medizinalrat Dr. Erich
Raitmayr

Brandberg: Ehrenbürger: Georg Weisenbacher, Franz Heim,
Schwester Raimunda Schellhorn

Finkenberg: Ehrenbürger: VD Franz Dengg, Josef Stock

Pfarrer Johann Räck, Georg Pramstaller, Josef Muigg,
Adolf Troppmair, Hermann Huber.

Tux: Ehrenbürger: Schulrat Luise Gimplinger, Herr u. Frau
Pollak, Hugo Riedl, Franz Erler, Josef Wechsel-
berger, Johann Stock, Josef Anfang, Alois Tipotsch.

2.1 Kennzeichnende Daten der Anlagen der Tauernkraftwerke AG

T a b e l l e 2-1

Kraftwerk		Anzahl der Maschinen- sätze	mittl. Rohfall- höhe m	Ausbauwasser- menge		Leistung	
				Turbinen	Pumpen	Turbinen	Pumpen
				m ³ /sec.		MW	
Kaprun - Hst.	WKH	4	861	32,5		220	
Kaprun - Ost.	WKO	2	364 358	36,0	33,0	112	130
Schwarzach	WKS	4	139	107,0		120	
Mayrhofen	WZM	6	470	92,0		345	
Roßhag	WZR	4	634	52,0	36,0	230	240
Bösdornau	WZB	5				25	
Gerlos	WZG	4	611	13,5		65	
Funsingau	WZF	1	118	26,0		25	
Kleinanlagen		7				3	
Summe TKW		37				1145	370
Kraft- werk	Erzeugung im Regeljahr		Arbeits- wert Kraftw. kWh/m ³	Speicher	Nutz- inhalt Mio m ³	Energie- inhalt GWh	Arbeits- wert Speicher kWh/m ³
	GWh	aus Pumpbetr.					
WKH	454,3		1,97	Wasserfallboden	82,8	163	1,97
WKO	152,0	100,0	0,82	Mooserboden Margaritze	85,5 3,2	247	2,79 2,60
WKS	460,8		0,31	Brandstatt	1,8	1	0,31
WZM	591,5		1,08	Stillupp	6,9	7	1,08
WZR	284,0	250,0	1,43	Schlegeis	127,7	320	2,51
WZB	64,3		0,46				
WZG	294,3		1,33	Gmünd	0,7	1	1,33
WZF	25,1		0,26	Durlaßboden	51,2	82	1,59
Klein- anlag.	5,9			Klammspeicher	0,2		0,10
Summe	2332,2	350,0		Summe	360,0	821	

Inbetriebnahme der Belleitungen in den Gerloskraftwerken:

1945 Mühlbach
 1945 Schwarzachbach
 4. 10. 1966 Salzach
 23. 11. 1967 Nadernach

den Zemmkraftwerken:

2. 8. 1969 Unterer Zembach
 4. 8. 1969 Floite
 20. 8. 1969 Gunggl
 5. 8. 1969 Igent
 1. 7. 1970 Pitzbach
 1. 7. 1970 Lapenkarbach
 1. 7. 1970 Wesendlebach
 29. 7. 1970 Falschseitenbach
 2. 9. 1970 Alelebach
 18. 12. 1970 Oberer Zembach
 8. 7. 1971 Tuxbach
 1. 6. 1977 Ziller
 13. 6. 1977 Bodenbach

6. Inbetriebnahme der Höchstspannungsleitungen

1943 110-kV-Leitung Kaprun–Arthurwerk
 30. 9. 1946 110-kV-Leitung Kaprun–Mittersill–Gerlos
 15. 12. 1949 220-kV-Doppelleitung Kaprun–Ernsthofen (1. System)
 9. 10. 1952 220-kV-Doppelleitung Kaprun–Ernsthofen (2. System)
 11. 1954 110-kV-Doppelleitung Kaprun–Limberg
 20. 7. 1958 Einbindung der 110-kV-Leitung Kaprun–Arthurwerk in das Kraftwerk Schwarzach
 19. 4. 1959 Einschleifung der 220-kV-Leitung Kaprun–Ernsthofen in das Umspannwerk Weißenbach
 22. 10. 1960 220-kV-Doppelleitung Kaprun–UWSalzach (1. System)
 12. 11. 1962 220-kV-Doppelleitung Kaprun–Westtirol 1. Teilabschnitt Kaprun–Mittersill (1. System mit 110 kV in Betrieb bis 24. 3. 1964)
 16. 12. 1963 220-kV-Doppelleitung Kaprun–Westtirol
 11. 10. 1966 110-kV-Stichleitung Kraftwerk Funsingau
 2. 3. 1969 Einschleifung der 220-kV-Leitung Kaprun–Westtirol in das Umspannwerk Zell am Ziller
 13. 5. 1969 220-kV-Doppelleitung Mayrhofen–Zell am Ziller
 1. 9. 1970 220-kV-Doppelleitung Mayrhofen–Roßhag
 20. 12. 1971 110-kV-Doppelleitung Kaprun–Umspannwerk Pinzgau (1. System)
 29. 10. 1977 220-kV-Doppelleitung Kaprun–Umspannwerk Lienz (1. System)
 20. 12. 1979 110-kV-Doppelleitung Schwarzach–Angertal (1. System)
 24. 7. 1981 220-kV-Doppelleitung Kaprun–UW Salzach (2. System)

7. Inbetriebnahme der Maschinensätze und Pumpen:

Kaprun-Hauptstufe:

20. 11. 1944 Maschinensatz I
 28. 3. 1945 Maschinensatz II
 1. 6. 1946 Eigenbedarfsmaschinen
 22. 9. 1951 Maschinensatz III
 18. 3. 1952 Maschinensatz IV

Kaprun-Oberstufe:

14. 11. 1954 Maschinensatz I
 1. 12. 1955 Maschinensatz II
 28. 5. 1956 Möllpumpen I und II
 29. 8. 1956 Speicherpumpe II
 2. 6. 1957 Speicherpumpe I

Schwarzach:

1. 10. 1958 Maschinensatz IV
 1. 12. 1958 Maschinensatz III
 15. 4. 1959 Maschinensatz II
 23. 8. 1959 Maschinensatz I

Mayrhofen:

16. 7. 1969 Maschinensatz V
 30. 7. 1969 Maschinensatz VI
 16. 9. 1969 Maschinensatz VII
 19. 5. 1970 Maschinensatz VIII
 25. 5. 1970 Maschinensatz IX
 1. 2. 1976 Maschinensatz X

Roßhag:

26. 10. 1970 Maschinensatz I
 24. 5. 1971 Maschinensatz II
 25. 2. 1971 Maschinensatz III
 18. 3. 1971 Eigenbedarfsmaschine
 29. 6. 1971 Speicherpumpe II
 3. 8. 1971 Maschinensatz IV
 14. 11. 1971 Speicherpumpe IV
 29. 2. 1976 Speicherpumpe I
 30. 3. 1976 Speicherpumpe III

Bösdornau:

1930 Maschinensätze I und II
 1938–1939 Maschinensätze III bis V
 1938 Maschinensatz Tuxbach

Gerloskraftwerk:

8. 3. 1948 Maschinensatz III
 9. 4. 1948 Maschinensatz IV
 30. 4. 1948 Maschinensatz I
 3. 8. 1948 Maschinensatz II
 1948 Hausmaschine

Funsingau:

2. 6. 1967 Maschinensatz I